National Zeitung

Bezugspreis ohne Zustell- und Versandgebühren RM. 1.80 für den Monat. Erscheint wöchentlich sechsmal. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Verlag: National-Verlag G. m. b. H. Siegen – Geschäftsstelle und Schriftleitung Berleburg. Ruf: 217.

Amtliches Blatt der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Wittgenstein

Anzeigenpreis: Die 22 Millimeter breite Millimeterzeile kostet sechs Reichspfennig. — Für die Berechnung der Anzeigenaufträge sind die Bedingungen der Preisliste maßgebend. — Erfüllungsort ist Berleburg in Westfalen — Postscheck-Konto Köln Nummer 9724.

94. Jahrgang / Folge 24 | Berleburg, Sonnabend/Sonntag, den 29./30. Januar 1944 | Einzelstück 10 Pfennig

Eisenhowers „mathematischer Landungsplan"

Daily Worker: „Die Invasion vor allem zunächst ein Schiffsraumproblem"

□ wlz. Berlin, 28. Januar. Das Debattieren im alliierten Lager über die Bildung der Zweiten Front in Presse und Rundfunk, sowie die Ankündigungen von Politikern und Generalen lassen doch immerhin die Ansicht zu, daß bestimmte Vorbereitungen im Gange sind und daß ein Versuch zu einer Großinvasion allmählich in den Kreis berechenbarer Ereignisse eintritt. Angesichts dieses Stadiums der Kriegslage ist es aufschlußreich, die Stimme der Feindseite über die eigenen Möglichkeiten zu hören. Die angelsächsischen Zeitungen sind voll mit Meldungen, daß General Eisenhower „einen mathematischen Plan der Landung und des Sieges" habe. Nun, „die mathematischen Pläne" der alliierten Strategen sind bisher noch immer, man braucht nur auf die Terminberechnungen des Afrika- und Italienfeldzuges zu verweisen, durch die deutsche Wehrmacht zerfetzt worden. Zu Recht erklärt der militärische Mitarbeiter des „Daily Worker", die Invasion ist „zunächst vor allem ein Schiffsraumproblem".

Als die Anglo-Amerikaner ihren Ueberfall auf Französisch-Nordafrika ausführten, verkündete ihre Presse, daß „nach mathematischer Berechnung ein sehr schneller Siegeslauf vor sich gehen" werde. Zwar haben die Anglo-Amerikaner Nord-Afrika erobert, aber alle Terminberechnungen wurden von der deutschen Führung und den deutschen Truppen zunichte gemacht. Als die Landung in Sizilien erfolgte, hieß es in der angelsächsischen Presse abermals, daß „die Mathematik der alliierten Strategie eine Vernichtung der deutschen Kräfte auf Sizilien" und — später nach dem Badoglio-Verrat — „eine Einkreisung und Vernichtung der deutschen Verbände in Süd-Italien" sowie einen „schnellen Siegeszug bis nach Rom" garantiere. Auch durch diese „mathematischen Berechnungen" haben die deutsche Führung und die deutschen Truppen einen dicken Strich gezogen.

Wenn jetzt die angelsächsische Presse in Hinsicht der Invasionspläne von einer „mathematischen Berechnung des Sieges" seitens Eisenhower schreibt, so wissen wir, daß bei einem Invasionsversuch in Westeuropa angesichts der gewaltigen deutschen Verteidigungsanlagen und der entsprechenden deutschen Vorbereitungen für den Empfang der Landungstruppen „die mathematischen Pläne" Eisenhowers noch ganz anders zerfetzt werden, wie das in Nordafrika und Süd-Italien der Fall gewesen ist. Sehr richtig wird in der USA-Zeitschrift „Time" darauf hingewiesen, daß die Alliierten „immer wieder die deutsche Organisationsfähigkeit und Abwehrkraft unterschätzt" hätten. Solche Fehlrechnungen könnten aber auch auf anderen Gebieten eintreten.

So macht der militärische Mitarbeiter des „Daily Worker" sehr treffend darauf aufmerksam, daß das Schiffsraumproblem mit „die schwierigste Frage" einer Invasion sei. Bei den Landungsoperationen in französisch-Nordafrika seien 2 Millionen BRT. eingesetzt worden, also rund 550 Schiffe zu je 4000 BRT., dabei habe es sich aber um ein verhältnismäßig kleines Unternehmen gehandelt. Wenn man überhaupt die Aussicht auf das Gelingen zunächst einer Landung in Westeuropa haben wolle, so müßten „mindestens 60 Divisionen mit rund einer Million Mann im ersten Stadium der Invasionsschlacht eingesetzt" werden. Zu deren Beförderung aber gebrauche man sechs Millionen BRT., also das Dreifache der beim Afrika-Unternehmen notwendig gewesenen Schiffe. Der USA-Sachverständige, Major Elliot, aber vertritt sogar die Ansicht, daß man „mindestens 80 Divisionen einsetzen" müsse. Bei diesen Berechnungen wird jedoch nicht berücksichtigt, daß der zur Verfügung stehende Schiffsraum nicht nur einmal für die Landung der Truppen und ihres Materials notwendig ist, sondern ständig und in steigendem Ausmaß später für den Nachschub zur Verfügung stehen muß.

Im Augenblick ist die Zweite Front nur erst eine Angelegenheit des Nervenkrieges. Es ist ein weiter Weg vom Wollen zum Können und dabei werden das entscheidende Wort die deutsche Führung und die deutsche Wehrmacht mitsprechen. Wie weit noch der Weg von den Vorbereitungen zum Invasionsbeginn ist, das hat der militärische Mitarbeiter des Schweizer „Bund" sehr interessant charakterisiert. Er weist darauf hin, daß „die anglo-amerikanischen Heeresgruppen noch gar nicht ihren Aufmarsch vollendet haben". Lediglich in Aegypten und Syrien ständen die Verbände des Generals Maitland Wilson bereit, die aber bis zum Balkan einen Weg von 1000 bis 1200 km zurückzulegen haben und vorher Rhodos, Kreta, Leros und die übrigen Inseln des Dodekanes erobern müssen. Die anglo-amerikanischen Streitkräfte, die evtl. gegen die Mittelmeerküste Frankreichs operieren sollen, stehen in Nordafrika. Sie müssen also Seetransporte von 700 Kilometer zurücklegen. Allein diese Hinweise genügen, um darzutun, welche gewaltigen Schwierigkeiten die Anglo-Amerikaner allein bei den Vorbereitungen zur Bildung der Zweiten Front zu überwinden haben.

Feinddurchbruchsversuche gescheitert

Gegenangriff im Raum Shaschkoff—Pogrebischtsche schreitet fort

wlz. Berlin, 28. Januar. Mit seinen pausenlosen wuchtigen Angriffen im Nordabschnitt verfolgt der Gegner die Absicht, die Festung Leningrad zu entsetzen, die direkte Hauptbahnlinie über Kalinin nach Moskau wieder zu erlangen und im großen gesehen die gesamte deutsche Nordfront abzuschnüren, um in den baltischen Raum und zur Ostsee vorzustoßen. Der bisherige Verlauf der schweren Kämpfe hat den Sowjets neben unwesentlichen örtlichen Vorteilen hohe Blutopfer gekostet. Die spanische Zeitung „Informaciones" schreibt bei dieser Lage an der Ostfront: „Die deutsche Taktik, mit einem minimalen Krafteinsatz Zeit zu gewinnen, hat auch jetzt wieder einen vollen Erfolg, während die sowjetische Offensive in eine grausame Vernichtungsschlacht für die Bolschewisten ausartet".

Fortgesetzt verstärkte feindliche Angriffsverbände versuchten auch gestern wieder vergeblich südlich und südwestlich Leningrad die deutschen Linien zu durchbrechen. Die auf breiter Front anstürmenden bolschewistischen Massen konnten den sich versteifenden deutschen Widerstand nicht überwinden und erlitten im zusammengefaßten Abwehrfeuer oder in Gegenstößen erneut schwere blutige Verluste. Wie hier, versuchten die Sowjets auch unsere Sperrstellungen westlich Nowgorod vergeblich aufzurollen. Auch nordwestlich des Ilmensees, wo der deutsche Widerstand anwuchs, wiesen unsere Truppen den Feind blutig ab. Feindangriffe gegen Schinsch scheiterten gleichfalls, und in einem Nachbarabschnitt konnte ein älterer Einbruch trotz weiterer gegnerischer Vorstöße im Gegenangriff verengt werden. Bei erneuten bolschewistischen Durchbruchsversuchen zwischen Pripjet und Beresina sickerten Feindkräfte in die deutschen Linien ein. Die Einbruchsstellen wurden im Gegenangriff bereinigt, wobei es wiederholt zu harten Nahkämpfen mit der blanken Waffe kam. Die vereitelten Feinddurchbruchsversuche in diesem Abschnitt kosteten dem Gegner wie seine Teilaktionen südlich der Beresina viel Blut und Material. Die Sowjets drückten hier vergeblich aus den Sümpfen an der Upa nach Süden, ohne ihre Kräfte in dem unübersichtlichen Gelände voll entfalten zu können.

Südwestlich Schaschkow und Pogrebischtsche versuchten die Sowjets die weiter fortschreitenden eigenen Angriffsunternehmungen durch zähen Widerstand aufzuhalten. Durch die starken Feindgegenstöße kam es zu heftigen Panzerkämpfen, in deren Verlauf in diesem Kampfraum allein 115 Feindpanzerkampfwagen vernichtet wurden. Der gegnerische Widerstand konnte gebrochen werden, und der zügig Boden gewinnende Angriff unserer Infanterie- und Panzerverbände geht weiter. Ein mit starken Kräften südöstlich Belaja Zerkow geführter Vorstoß der Bolschewisten kam im deutschen Abwehrfeuer zum Stehen. Hier griff der Feind mit etwa zwei Divisionen und der Masse eines Panzerkorps an. Auch südwestlich Tscherkassi verstärkte der Gegner seine Angriffstruppen. Hier versuchte er mit 13 Schützendivisionen und zahlreichen Panzerverbänden eine ältere Einbruchsstelle zu erweitern, was mißlang. Vorübergehend verlorengegangene Höhen konnten von unseren Truppen gestürmt und die Frontlücken geschlossen werden.

Im Frontbogen zwischen Pogrebischtsche und Tscherkassi unterstützte die deutsche Luftwaffe die energisch kämpfenden Truppen ebenso wie auf der Krim, wo der Feind seine Durchbruchsversuche bei Kertsch wiederholte. Er trug gleichzeitig Stöße an den nördlichen Zugängen zur Halbinsel aus seinem seit längerer Zeit bestehenden Landekopf am Faulen Meer vor, die jedoch von unseren Grenadieren zurückgeschlagen oder aufgefangen werden konnten.

Die Mütter haben recht

Von Hermann Okrass

Die Mütter sagen: Je größer die Schmerzen, um so besser wird das Kind und je schwerer das Leid, um so stärker wird sein Wille. Die Mütter sagen das aus der Tiefe des Erlebens, die nie ein Mann erreichen kann. Was Männer nur aus der Schärfe des Verstandes vielleicht begreifen, das wissen Frauen ganz ohne dem. Und ein Dichter unserer Tage — echte Dichter sind ja den Müttern nah verwandt — der Schlesier Stanietz, sagte kürzlich: „Ich habe eine Tochter, die ich zärtlich liebe, aber ich wünsche diesem Kind auch das Leid, nicht nur die Freude. Ich weiß es ja, wie tief das Leid uns gestaltet, ich kann nicht wünschen, daß das Leid ihr erspart bliebe. Sie wäre arm."

Haben die deutschen Mütter und hat der Dichter aus dem Riesengebirge recht? Der Mensch, der niemals Leid ertragen müßte, und somit das Volk, denn ein Volk ist doch wie ein Mensch, das niemals aus dem Kelch der Tränen trinken müßte, wäre arm? Je schwerer das Leid, um so stärker würde sein Wille! Je größer die Schmerzen, um so besser wäre später die Generation? Das sollte die ewige Wahrheit der Mütter sein? Man müht sich sehr, uns heute anderes zu lehren. Die drüben sagen uns, sie brächten uns das Rot der Bombennächte, weil sie uns Schmerzen bereiten wollten, denn Schmerzen machten schwach. Und seit das neue Jahr begann, erzählen sie, daß dies das Jahr der Krise wäre, es brächte Sieg oder Tod und ihrer wäre der Sieg, denn sie hätten uns im Leid geschwächt, durch Schmerz entkräftet. Haben die Mütter recht oder der Feind?

Daß sie uns Leid und Not und Schmerz bereiten, stimmt. Das Tier, das unter dem Namen Krieg uns ansprang, weil Kräfte der Unterwelt aus dem Stahl der Bomben und Granaten für sich Gold zu schlagen und für uns Fesseln zu schmieden gedachten, es schlägt uns schwere blutende Wunden. Es wandelt das Gesicht der Länder und der Städte, es wirft an den Fronten draußen Männer in den Tod und es mordet uns daheim Frauen und Kinder. Und alles deutsche Land und alles Volk trägt mit an diesem Schicksal, denn trifft es auch den einen mehr, den anderen weniger hart, es trifft doch alle.

Und doch! Und doch! Dies Volk, es wird nicht weicher, es wird hart und immer härter. Man spürt es jeden Tag und jede Stunde. Man sieht es allerorten. Dies Volk wird wütender, wird zorniger. Es ruft die Götter der Rache an, es schreit nach den Waffen des Gegenschlages. Es wird ganz einfach stärker in seinem Leid. Die Mütter haben recht und unrecht hat der Feind. So wird die alte Weisheit der Mütter auch an unserem Volke wieder wahr. Unter Schmerzen wird neues Leben, alles Starke wird im Kampf und alles Leben, das gar schwer erzwungen werden muß, wird später doppelt gelebt. Im Leben des einzelnen, im Leben der Gemeinschaften und im Leben des Volkes. Der Krieg in seiner heutigen Gestalt verwandelt unser Volk von Grund auf. Wir sind nicht frivol genug und wir lieben unser Volk zu heiß, um die entsetzliche Phrase vom Stahlbad des Krieges anzuwenden oder ihr gar zu huldigen. Wir hätten als Volk dieses Krieges nicht bedurft und niemand hat um den Frieden damals verzweifelter gerungen als Hitler.

Der Krieg fiel uns an wie ein wildes Tier und dem Führer sei Dank, daß er uns in Panzer fand. Wir hätten des Krieges nicht bedurft, um zu unseren besten Werten zurückzufinden, denn wir sind ja allesamt seit 1918 nur durch Täler und Tränen gewandert (die Jungen mögen Vater und Mutter nach der Not von damals befragen), bis Adolf Hitler kam und uns über steinige

Luftabwehr gegen angelsächsische Terrorflieger im westdeutschen Raum



Die Boden- und Jagdabwehr gegen die feindlichen Terroreinflüge haben den anglo-amerikanischen Verbänden bereits empfindliche Verluste zugefügt. Ständig wird an der Vervollkommnung und Schlagkraft unserer Luftverteidigung gearbeitet. Hier einige Ausschnitte aus der Jagdabwehr. Links: Eine Jagdmaschine wird mit neuer Munition „gespeist". In wenigen Minuten ist die Maschine startklar. Mitte: Oberst Schalk auf einem Gefechtsstand während eines Einfluges feindlicher Terrorverbände in die Westgebiete. Rechts: Fertig für den Feindflug, eine Jagdmaschine „ME 109" kurz vor dem Start.

PK-Aufnahmen: Kriegsberichter Seuffert (Atl.), Doelf (Atl.), Elsner (Atl.).

Flächen der Arbeit und des kämpferischen Lebens den Weg zur Höhe wies, auf denen des Glückes und des Friedens helle Blumen wachsen. Wir hätten des Krieges nicht bedurft, denn unsere besten Deutschen machen sich ohnehin das Leben immer schwer genug mit Denken und Planen und Sorgen. Nein, wir brauchten diesen furchtbaren Krieg nicht und nicht sein Leid und all das Blut, um als Volk zu neuen Werten zu kommen. Doch nun, da wir ihn haben, da in seinen urgewaltigen Explosionen das Gesicht der Mutter Erde sich zu ändern scheint, sieht, wer sehen kann, daß Not verwandelt, Schmerz läutert, Kampf klärt und Leid gestaltet. Die Mütter haben recht.

Man hat drüben den Krieg immer gern mit einer Krankheit verglichen, die im Auf und Ab einer Fieberkurve sich spiegelt und schließlich zur Krise führt, die über Leben und Tod entscheidet. Und hüben und drüben glaubt man zu erkennen, daß dieses Jahr das Jahr der Krise ist. Wenn das so stimmt und wir glauben, daß es stimmt, dann ist uns um der Krise Ausgang, nachdem wir dieses alles sehen, nicht Angst. Denn dieser Krieg ist für unser Volk, trotz aller bitteren Nöte, kein Fieberrausch, sondern ohne unser Wollen und Zutun, ein Geburtsvorgang. Das hat der Feind erreicht, als er den flammenden Tod in unsere Städte warf. Das deutsche Volk fiebert der Krise entgegen, das ist richtig, aber es geht nicht fieberschwach in diese Krise hinein. Die Menschen unseres Volkes tragen von Leid geprägte Gesichter, aber sie sind nicht fieberkrank, sie sind leidgestählt. Sie wollen die Entscheidung. Die andere Seite weiß das alles nicht. Sie sieht die Tränen und die Trümmer, doch unseres Volkes Herz erkennt sie nicht.

Wir aber wissen dieses alles und wissen weiter dies. So wie sich heute schon wenige geniale Männer mühen, über alle Trümmer hinweg die neue deutsche Städteherrlichkeit zu schauen, so sieht die ewige Göttin der Geschichte schon das neue Volk der Deutschen. Wir kehren aus diesem Kriege anders heim, als wir hineingegangen sind. Ist es vermessen, das heute schon zu sagen, da wir noch vor den Höhepunkten des Kampfes stehen, da noch die Krise vor uns liegt? Uns ist um diese Krise nicht bang. Soldaten, die soviel Siege sahen, und eine Heimat, die sich so tapfer schlägt im Terrorkrieg und in der Rüstungsschlacht, werden bis dahin nicht schwächer, sie werden nur fanatischer, wilder und werden darum stärker sein als die Kräfte der Krise sein können. Die Mütter wissen das und lehren das. Sie haben auch in ihrer schwersten Stunde ihre größte Kraft, weil sie das Leben wollen. Wir alle wollen auch das junge Leben unseres schmerzgeläuterten Volkes. Wir wollen nicht den Untergang, darum müssen wir den Sieg wollen. Und die Männer und Jungen, die heimkehren, wollen die neue Heimat bauen, sie wollen schaffen, werken, lachen, lieben und die Frauen und Mädel wollen doch wie sie.

Sie alle wollen nicht nach schmerzensreichen Jahren im letzten Augenblick ein totes, sie wollen ein lebendes, ein lebendiges Reich, ein lebendiges Volk, eine lebendige Heimat sehen. Weil sie das wollen, darum werden sie siegen und weil sie siegen werden, darum dürfen wir heute schon, ohne vermessen zu sein, das Frührot eines neuen Tages ahnen, eines neuen Lebens, das Generationen gestalten, die viel, viel Schweres sahen und die darum in vollen Zügen leben und schaffen werden, ein Leben, das seinen besonderen Glanz haben wird, weil seine Ahnen und seine Träger den Kelch der Tränen bis zur Neige leeren mußten. Es wird nicht ohne Mühen sein und nicht ohne Sorgen, aber es wird sich unterscheiden von unserem früheren Leben, wie das Leben des Mädchens von dem Leben der Mutter, die unter Schmerzen ihr Kind gebar. Es wird ein volleres Leben sein, denn wir haben es im Leid uns neu erworben. Die Mütter sagen es, die Mütter wissen es und die Mütter haben recht.

Eichenlaub für Divisions-Kommandeur

dnb. Führerhauptquartier, 28. Januar. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz an Generalleutnant August Schmidt, Kommandeur der fränkisch-bayrischen 10. Panzergrenadier-Division, als 371. Soldaten der Wehrmacht.

Schmidt war der erste Regimentskommandeur und einer der ersten Soldaten des Heeres überhaupt, der mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde. Als Oberst hat er im Polenfeldzug wiederholt kritische Lagen gemeistert. Bei den Abwehrkämpfen im Herbst 1943 gelang es der geschickten und wendigen Führung des Generals, den nachdrängenden Feind immer wieder abzuschlagen. Seine 10. Panzergrenadier-Division zeichnete sich durch unerschütterliche Standhaftigkeit aus. Schmidt wurde 1892 als Sohn eines Buchhändlers in Fürth geboren.

Riesige Exportreklame der Amerikaner in den alten englischen Absatzgebieten. „Unsere wirtschaftliche Lage wird nach dem Kriege äußerst kritisch sein, so kritisch, daß wir uns wahrscheinlich mit einem niedrigeren Lebensstandard, als wir ihn vor dem Kriege hatten, begnügen müssen", erklärt das Spitzenorgan der britischen Textilwirtschaft, die „Wool Record and Textile World". Der Erbe des englischen Außenhandels werden die Vereinigten Staaten sein. So berichtet der Neuyorker „Export Trade and Shipper", in den letzten neun Monaten 1943 hätten 26 Großfirmen insgesamt 750 000 Dollar für Anzeigen in 86 Zeitungen Schwedens, Spaniens, Portugals, der Türkei, Aegypten und der Südafrikanischen Union ausgegeben.

Streiks in Australien. Ein schwarzer Tag für die britische Empire-Idee war der sogenannte Australientag, an dem dort die Niederlassung der ersten Engländer offiziell gefeiert wurde, berichtet „Daily Expreß". Das gesamte Verkehrsnetz von Sydney war durch einen Streik seiner 7000 Arbeiter stillgelegt. Gleichzeitig dauert der Streik in den 21 Kohlengruben von Neusüdwales weiter an.

Abermals japanisches Lazarettschiff angegriffen. Ein neuer völkerrechtswidriger Angriff auf ein japanisches Lazarettschiff, und zwar die „Yoshino Maru", wird von einer südpazifischen Basis gemeldet. Danach bombardierte ein feindliches Flugzeug das Schiff, obwohl es ausreichend gekennzeichnet war. Dies ist bereits der zwölfte Angriff auf japanische Lazarettschiffe.

Kohlen in Neuyork nur gegen ärztliches Dringlichkeitszeugnis. Für eine Million Neuyorker Schulkinder begannen Kohlenferien. Es fehlt, wie „Daily Sketch" erfährt, an Kohlen, um 800 Schulen zu heizen. Haushaltungen erhalten nur Kohlen, wenn sie ein ärztliches Dringlichkeitszeugnis vorlegen können.

Ueber 1500 indische Politiker im Kerker. Wie der Indienminister Amery vor dem englischen Unterhaus bekanntgab, wurden im Zusammenhang mit der seinerzeitigen Verhaftung Gandhis über 1500 indische Politiker in die Kerker geworfen.

Weitere Erpressungen an Argentinien?

wlz. Vigo, 28. Januar. Nach einer Meldung des englischen Reuterbüros ist im Anschluß an die Bekanntgabe des Abbruchs der Beziehungen Argentiniens zur Achse eine Regierungskrise in Buenos Aires ausgebrochen. Es wird der Rücktritt des Justiz-, des Innen- und des Landwirtschaftsministers gemeldet, deren Beispiel drei hohe Beamte gefolgt sein sollen.

Wie aus neutralen Pressestimmen zu den Vorgängen aus Argentinien zu entnehmen ist, ist diese Regierungskrise darauf zurückzuführen, daß keine Einigkeit im Kabinett Ramirez über den Bruch mit den Achsemächten bestanden hat. Die Blätter lassen durchblicken, daß es zu bezweifeln sei, ob das argentinische Volk den diplomatischen Akt seiner Regierung billigt. Die „Berner Tagwacht" weist zum Beispiel darauf hin, daß große Teile des argentinischen Volkes auch heute noch deutschfreundlich gesinnt seien, und die Schweizer Zeitung „Bund" hebt hervor, daß sich Ramirez nicht auf einen Beschluß des Parlaments stützen könne und es sich daher erst noch erweisen müsse, ob er mit seiner Politik dem inneren Frieden diene.

Auffällig ist, daß die Südamerika-Aktion Roosevelts zu einem Zeitpunkt gestartet wurde, da die anglo-amerikanischen Blätter die recht bittere Pille der brutalen Machtpolitik des Kremls in der sogenannten polnisch-sowjetischen Frage zu versüßen hatten. Um den durch diese Angelegenheit ins Wanken geratenen innerpolitischen Kredit Churchills und Roosevelts in den Plutokratenstaaten zu heben, lenkte man die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf angebliche Vorgänge in den Südamerikastaaten. Von einer Sensation in die andere geworfen, sollen die anglo-amerikanischen Massen keine Zeit finden, über die wahren Vorgänge der Weltpolitik nachzudenken.

Regierungskrise in Buenos Aires
Englands Niederlage

Treffend beleuchtet der Korrespondent der Schweizer Zeitung „Tat" den diplomatischen Akt Argentiniens, indem er feststellt, daß Berlin wohl eine Botschaft verliere, England aber eine effektive Niederlage in Argentinien erleide. Die USA seien die einzigen, die von diesem Schritt Argentiniens profitierten. England werde in Argentinien zwangsläufig ein Trabant der USA und es sei im Begriff, seine letzten Positionen auf dem südamerikanischen Kontinent zugunsten des Yankee-Imperialismus zu räumen. Diese Auffassung des Schweizer Blattes findet ihre Bestätigung in einer Erklärung des Präsidenten Ramirez, der ausführte, daß seine Regierung im Hinblick auf die Industrialisierung des Landes nach den in Argentinien selbst vorhandenen Rohstoffen, den Rohstoffen und Gütern anderer amerikanischer Länder beim Austausch den Vorzug geben werde. Ramirez zieht also einen Austausch mit England schon gar nicht mehr in Betracht.

Die Außenmongolei den Sowjets überschrieben

Anglo-amerikanischer Verrat auch an Tschungking-China

□ **wlz. Ankara, 28. Januar. In Erinnerung ist noch die Zusage Churchills und Roosevelts auf der Kairoer Konferenz an Tschiangkaischek und seine Frau, Tschungking-China so schnell wie möglich Hilfe vor allem an Flugzeugen und Material zu geben und die Offensive gegen Burma einzuleiten. Der erste praktische Schritt dieser Hilfezusage besteht nun, was man bei den angelsächsischen Kriegsverbrechern und Völkerausbeutern nicht anders hat erwarten können, in weiteren Zugeständnissen an Stalin auch im Fernen Osten auf Kosten Tschunking-Chinas. Stalin empfing den Ministerpräsidenten der mongolischen Volksrepublik in Gegenwart von Molotow, wobei die Frage einer engeren Verbindung der Außenmongolei an die Sowjetunion besprochen wurde. Churchill und Roosevelt haben nämlich Stalins Forderung erfüllt, als Preis für Sinkiang Moskau die Aeußere Mongolei zu überlassen.**

Die Bolschewisten hatten 1941 als Auswirkung ihrer schweren Verluste im Kampf mit den deutschen Truppen die von ihnen besetzte chinesische Provinz Sinkiang (auch Chinesisch-Turkestan genannt) geräumt. Die Industrieanlagen und große Teile der Bevölkerung hatten sie mitgenommen. Tschiangkaischek ließ seinerseits damals tschungking-chinesische Verbände in Sinkiang einmarschieren. Die Briten und Amerikaner folgten mit der Errichtung von Konsulaten, um bei der Ausbeutung des an Erdschätzen reichen Landes nicht ins Hintertreffen zu geraten. Vor allem ist der USA-Gelehrte und Politiker Owen Lattimore seit Ende 1941 eifrig tätig, um nicht nur Sinkiang, sondern auch die Aeußere Mongolei für das Dollargeschäft aufzuschließen. Die Innere Mongolei ist bekanntlich völlig nach Japan hin orientiert. Nun haben die Verhandlungen in Teheran zu der Abmachung geführt, daß die Aeußere Mongolei endgültig dem sowjetischen Einfluß unterstellt werden soll. Das ist zwar ein glatter Verrat der Anglo-Amerikaner an den Bundesgenossen Tschiangkaischek, dem sie feierlich eine Wiederherstellung Chinas im Sinne des Tschungking-Programms zusagten; aber ein Verrat mehr oder weniger, macht bei den Plutokratien nichts aus, vor allem, wenn sie damit die Bolschewisten zufriedenstellen können.



Die Aeußere Mongolei war seit 1911, der chinesischen Revolution, völlig selbständig, formell jedoch immer noch chinesisches Staatsgebiet. 1921 wurde sie von den Bolschewisten besetzt und erhielt eine sowjet-ähnliche Verfassung. 1936 protestierte China gegen ein Abkommen der Marionettenregierung in Ulan Bator mit Moskau und erklärte, daß „die Aeußere Mongolei ein unveräußerlicher Bestandteil Chinas" sei. Doch die Bolschewisten ließen ihre Truppen im Lande. Ein Verlust des Gebietes drohte, als auch von hier, genau wie aus Sinkiang, die Sowjettruppen an die Kampffront gegen die Deutschen geworfen werden mußten. Nun aber haben Churchill und Roosevelt die Aeußere Mongolei an Stalin überschrieben und lassen ihren Bundesgenossen Tschiangkaischek den Preis zahlen.

OKW-Bericht

Weiterhin harte Abwehrschlacht im Raum Leningrad-Ilmensee / Deutsche Gegenangriffe bei Shaschkoff und Pogrebischtsche / U-Boote versenkten 7 Dampfer und 4 Zerstörer

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 28. Januar. Das OKW gibt bekannt: Die schweren Abwehrkämpfe bei Kertsch und Perekop, wo die Bolschewisten gestern erneut zum Angriff antraten, sowie südwestlich Tscherkassy und südöstlich Balaja Zerkow halten an. Die feindlichen Angriffe wurden abgeschlagen. Wo die Bolschewisten geringen Geländegewinn erzielen konnten, mußten sie dies mit schweren Verlusten an Menschen und Material bezahlen.

Unsere südwestlich Shaschkoff und südwestlich Pogrobischtsche angreifenden Truppen gewannen gegen starken feindlichen Widerstand weiter Boden. Sie vernichteten hierbei weitere feindliche Kräfte und 115 Panzer. Im Kampfraum von Nowograd-Wolynsk scheiterten mehrere stärkere Angriffe der Sowjets. Zwischen Pripjet und Beresina wurden auch gestern alle Durchbruchsversuche der Sowjets in schweren Kämpfen vereitelt.

Nordwestlich des Ilmensees und im Raum südlich Leningrad dauert die Abwehrschlacht mit unverminderter Stärke an. In diesen Kämpfen haben sich die ostpreußische 61. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Krappe und das estnische Freiwilligenbataillon 658 unter Führung des Majors Rebane besonders bewährt. An der Ostfront wurden gestern insgesamt 234 feindliche Panzer vernichtet.

Im Westabschnitt der süditalienischen Front brachen mehrere örtliche Angriffe des Feindes im zusammengefaßten eigenen Artilleriefeuer zusammen, während Gegenangriffe unserer Truppen einige Einbruchsstellen aus den letzten Kampftagen beseitigen konnten. Zahlreiche Gefangene wurden hierbei eingebracht. An der adriatischen Küste blieben wiederholte feindliche Erkundungsvorstöße erfolglos.

Im Landekopf südlich Rom herrschte gestern lebhafte beiderseitige Späh- und Stoßtrupptätigkeit. In einigen Abschnitten scheiterten von Panzern unterstützte feindliche Angriffe. Bereitstellungen sowie erneute Ausladungen des Feindes wurden wirksam durch unsere Artillerie bekämpft. Die Luftwaffe setzte die Angriffe gegen die feindliche Landungsflotte bei Tag und Nacht fort. Sie beschädigte sechs Transporter mit 34 000 BRT. zum Teil schwer und versenkte ein Landungsfahrzeug mit 1000 BRT. Ueber dem italienischen und südfranzösischen Raum wurden am 27. Januar 22 feindliche Flugzeuge, davon acht durch Bordflak der Kriegsmarine, vernichtet.

Britische Terrorflieger nutzten die für sie günstigen Wetterverhältnisse am gestrigen Abend zu einem erneuten Terrorangriff auf die Reichshauptstadt aus. Bei niedriger geschlossener Wolkendecke überflogen zahlreiche feindliche Flugzeuge das Gebiet von Groß-Berlin und warfen Minen, Spreng-, Brand- und Phosphorbrandbomben auf verschiedene Stadtteile ab. Es entstanden Schäden, vornehmlich in dicht besiedelten Wohnvierteln und an Kulturstätten. Die Bevölkerung hatte Verluste. Trotz schwierigster Abwehrbedingungen wurden nach bisher vorliegenden Meldungen 23 Bomber abgeschossen. Einige Störflugzeuge warfen Bomben im westdeutschen Grenzgebiet.

Bei der Bekämpfung des feindlichen Nachschubverkehrs versenkten Unterseeboote in den letzten Tagen sieben Dampfer mit 51 500 BRT. und vier Zerstörer. Die Mehrzahl dieser Schiffe wurde in harten Kämpfen aus einem nach Murmansk gehenden, ungewöhnlich stark gesicherten Geleitzug, der Flugzeuge, Panzer sowie zahlreiches anderes Kriegsmaterial für die Bolschewisten geladen hatte, herausgeschossen.

Abschüsse der Marine. Seit Jahresbeginn sind durch Bordflak der deutschen Kriegs- und Handelsmarine 44 Feindflugzeuge abgeschossen worden.

London gibt 34 Abschüsse zu. Der neue Terrorangriff gegen die Reichshauptstadt litt unter den ungünstigen Umständen — die Bomben wurden über weiten Bezirken Berlins verstreut abgeworfen — und außerdem schossen deutsche Nachtjäger und Flak 23 Feindflugzeuge ab. London selbst gab den Verlust von 34 Flugzeugen zu.

Finnischer Lagebericht. Die Kampftätigkeit an der finnischen Front war in der letzten Woche durch zahlreiche Spähtruppunternehmen des Gegners, die zum Teil von stärkeren Verbänden vorgetragen wurden, gekennzeichnet.

Wieder 34 Feindflugzeuge bei Rabaul abgeschossen. Die unverminderte Heftigkeit der Luftkämpfe über dem japanischen Stützpunkt Rabaul geht aus einer Meldung des Tokioter Hauptquartiers hervor. Nachdem am Morgen des 24. Januar 24 Maschinen von 80 angreifenden Feindflugzeugen und am 26. 1. 58 von 200 zum Absturz gebracht worden waren, endete ein zweimaliger feindlicher Angriff von ungefähr 150 Flugzeugen am 27. 1. mit dem Verlust von 34 Maschinen. Am 25. und 26. 1. wurden die Marschall-Inseln Taroa, Mille und Kwadjellin angegriffen. 8 Bomber wurden abgeschossen.

Ein glänzender Organisator des Nachschubs

Das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern für Oberst Klasing

dnb. Führerhauptquartier, 28. Januar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an Oberst i. G. Ernst Klasing, Oberquartiermeister einer Heeresgruppe im Osten.

Der Oberquartiermeister einer Armee oder einer Heeresgruppe ist der Mann, der für den gesamten Nachschub verantwortlich ist. Ihm untersteht auch die Erfassung und Instandsetzung beschädigter Waffen und Geräte, die Herbeischaffung von Ersatzteilen und die Einrichtung von Reparaturwerkstätten. Vom Oberquartiermeister erwartet man, daß alles, was Mensch, Tier, Waffen und Maschinen zu ihrer höchstmöglichen Einsatzbereitschaft brauchen, jederzeit und überall zur Stelle ist. Alle diese Aufgaben, zu denen noch die Verwaltung und wirtschaftliche Ausnutzung des besetzten Gebietes hinter der Front, ferner bei Absetzbewegungen die Rückführung aller militärisch oder wirtschaftlich wertvollen Güter gehört, erfordern ausgesprochene organisatorische Begabung sowie Planung auf weite Sicht, verbunden mit größter Wendigkeit und Beweglichkeit in der Durchführung.

Oberst i. G. Klasing war Oberquartiermeister der Armee, die im Sommer und Herbst 1942 am Kuban und im Westkaukasus kämpfte und unter schwierigsten Umständen im Frühjahr 1943 ihre Absetzbewegung auf dem Kubanbrückenkopf und schließlich über die Straße von Kertsch auf die Halbinsel Krim bewerkstelligte. Später übernahm er die gleiche Tätigkeit bei der im äußersten Süden der Ostfront eingesetzten Heeresgruppe. In beiden Fällen oblag ihm die Organisation des Nachschubs und der Zurückführung von Kriegsmaterial unter besonders schwierigen Umständen und auf besonders große Entfernungen. Sein Organisationstalent ermöglichten immer wieder auch in ganz aussichtslos erscheinenden Lagen der Versorgung der Truppe mit allem, was sie brauchte. Klasing wurde am 9. 12. 1901 als Sohn eines Verwaltungsinspektors in Klein-Borstel bei Hamburg geboren.

Kurz und knapp

Bulgarisches Parlament billigt den Regierungskurs. Ueber die Sitzung des bulgarischen Parlaments ist eine Verlautbarung veröffentlicht worden, daß alle Abgeordneten, die das Wort ergriffen, den Kurs der Regierung billigten. Gleichzeitig hätten die Abgeordneten betont, daß mit allen Kräften die Grenzgebiete verteidigt werden müßten, unter ihnen Thrazien und Mazedonien.

Gemeiner Mord. Der griechische Arbeitsminister Kalivas wurde von drei jungen Burschen hinterrücks erschossen. Es handelt sich um ein Attentat von Handlangern Moskaus, das bei der griechischen Arbeiterschaft um so größere Empörung auslöste, als der Arbeitsminister, der selbst der Arbeiterklasse entstammt, sich großer Beliebtheit erfreute.

Förderung der Oelproduktion in der Schweiz. In der Schweiz sind Fette und Oele im fünften Kriegsjahr eine ausgesprochene Mangelware geworden. 1943 ist der Anbau auf 2464 Hektar gebracht worden. Im ganzen wurden gewonnen: 8000 To. Rapsöl, 80 To. Traubenkernöl, 40 To. Mohnöl und schließlich fünf To. Bucheckernöl. Nun hofft man aber 1944 die Anbaufläche auf 6000 und schließlich für 1945 sogar auf 10 800 Hektar zu bringen.

Polnische Terrorbande in Frankreich verhaftet. Bei der verschärften Bekämpfung des Terrorismus in Frankreich haben die Polizeistreitkräfte und die Miliz in der Loire-Gegend dort lebende polnische Kreise überwacht. Hierbei konnte eine polnische Terror-Organisation aufgedeckt werden. Vier Banditen und ihr Führer wurden festgenommen.

Italienische Soldaten zur Auffüllung von Negerbataillonen. Ueber die Grausamkeit und Brutalität, mit der die Anglo-Amerikaner in Süditalien vorgehen, unterrichtet eine Stefani-Meldung, in der festgestellt wird, daß Negertruppen in den Städten die Lebensmittelgeschäfte und Vorratslager ausplündern. Sobald die Anglo-Amerikaner ein Dorf oder eine Stadt besetzten, zwangen sie sofort die gesamte männliche Bevölkerung, sich zum Militärdienst zu melden. In mehreren Fällen wurden die italienischen Soldaten zur Auffüllung von Negerabteilungen verwandt.

Der Jude Laski stellvertretender Vorsitzender der Labour-Partei. Die Labour-Partei hat die Staatssekretärin im Arbeitsministerium, Ellen Willkinson, zur Vorsitzenden gewählt. Viel wichtiger ist die Tatsache, daß zum stellvertretenden Vorsitzenden der berüchtigte jüdische Professor Harold Laski gewählt wurde. Laski ist seit langen Jahren ein besonders regsamer Fürsprecher des Bolschewismus in England. Laski hat zahlreiche Reisen nach Moskau unternommen. Er wird sein großes Ziel der Verschmelzung der Oppositionsparteien Englands unter der Führung des Bolschewismus erreichen.

Aus Protest zurückgetreten. Der Rektor der Universität El Azhar in Kairo, Scheich el Marachi, hat sein Amt zur Verfügung gestellt aus Protest gegen die Schließung der Universität durch die ägyptische Regierung wegen antibolschewistischer Demonstrationen, meldet Radio Damaskus.

„Mann von atemberaubender Schönheit". Die „New York Daily News" bringen einen für „Gottes eigenes Land" bezeichnenden Beitrag zur bevorstehenden Präsidentenwahl. Da die weiblichen Wähler eine große Rolle spielen werden, nimmt das Blatt an, daß der republikanische Kandidat Tow Dewey, der ein „Mann von atemberaubender Schönheit" sei, die meisten Aussichten auf Erfolg haben wird. Das Mitglied des Repräsentantenhauses Lynch habe ironisch bemerkt, daß die Präsidentschaftswahl zu einem Schönheitswettbewerb werde.

National Verlag G m b H Siegen Verlagsleiter Willi Thöne Hauptschriftleiter Heinz Liebscher Stellvertreter: Heinrich Schwarzkopf, Berleburg Druck Buchdruckerei W Winckel Berleburg Z Z ist Preisliste Nr 9 gültig

Aus dem

Wittgensteiner Land

Waffe der Heimat

Durch all die Jahre schon, da der Kampf um die Gestaltung Europas tobt, steht neben dem Kämpfer an der Front der Kämpfer der Heimat in seiner Vielgestalt. Wir sehen ihn als Forscher in den Laboratorien, als Planer und Arbeiter in der Rüstungsindustrie, als geistig Schaffende in den großen Industriewerken, als Werker in alle Zweigen des Verkehrswesens und nicht zuletzt im Betriebsführer und Helfer in der Landwirtschaft. Gleichviel, welchen Rock der Kämpfer trägt, er ist am Werke, den Sieg erfechten zu helfen. Verschieden sind nur seine Waffen. Die Front arbeitet mit Mut und Stahl, die Heimat mit Stirn und Faust. Jeder einzelne ist mit seinem Anteil am Allgemeinkampfe beteiligt. Jeder Einsatz ist entscheidend! Keiner kann besonders hervorgehoben werden, aber jeder muß wissen, daß an seiner Front keine Lücke entstehen darf, denn nur restlose Entschlossenheit sichert den Enderfolg.

In der weitgespannten Heimatfront steht auch der Bauer an einer entscheidenden Stelle. Er ist es, der — genau wie jeder andere Schaffende — hinter dem Soldaten in Uniform steht, ihm den Rücken stützt und zu seinem Teile dafür sorgt, daß dem Krieger die Hand nicht erlahmt, er ist es aber auch, der der Heimat eine der gewaltigsten Waffen schmiedet, die die Siegeszuversicht aufrechterhält und täglich neue erhärtet: Nahrung! Nahrung ist Waffe! Das ist eine Tatsache, die umsomehr Beachtung verdient, je länger das Ringen um große Dinge dauert!

Dunkle Nächte verraten Lichtquellen

Je dunkler die Nächte sind, umso eher offenbaren sich die Verdunkelungssünder, aber nicht nur diejenigen, die nicht rechtzeitig verdunkeln, sondern auch jene, die glauben, bestens verdunkelt zu haben. Besondere Umstände veranlassen uns darauf hinzuweisen, daß die Verdunklung immer in Ordnung sein muß, um nicht einmal Ueberraschungen zu erleben, die letzten Endes auf mangelhafte Abdichtung von Lichtquellen zurückzuführen sind. Jeder Volksgenosse kann sich selbst davon überzeugen, wie gut und wie schlecht die Verdunklungsvorrichtungen sind. Wer nachts durch die Straßen einer Stadt geht, oder über Land fährt, der kann immer wieder die Beobachtung machen, daß da und dort defekte Verdunklungsvorhänge oder schlecht angebrachte Abdunkelungseinrichtungen bestehen.

Die anglo-amerikanischen Gangster, die die Vernichtung deutscher Städte und Dörfe zum Ziele haben, fragen nicht nach dem Wert und der Wichtigkeit ihrer Ziele, sie werfen eben ab wie sie vermuten, unser Volk am ehesten zu verwunden; sie werfen aber auch dort ab, wo Lichtquellen die Anwesenheit von Menschen verraten. Darum Volksgenossen in Stadt und Land, richtig verdunkeln und immer bereit sein, die Verdunkelungsmaßnahmen zu beachten, um dem Gegner kein Bombenziel zu bieten.

„Ueber dem Polarmeer mit dem Fieseler-Storch"

Zu einem Vortragsabend des Volksbildungswerks

Kreis Wittgenstein. Vom 1. bis 3. Februar führt das Deutsche Volksbildungswerk eine interessante Vortragsserie durch. Ursprünglich war Hans Arens mit einem Lichtbildervortrag „Fischkutter im Frieden — Vorpostenboot im Kriege" vorgesehen. Dem Redner sind jedoch durch Feindeinwirkung Lichtbilder und Apparatur vernichtet worden, so daß seine Vortragsarbeit dadurch vorerst unterbunden ist. Statt dessen kommt nun Dr. Ernst Herrmann, Berlin, mit einem hochinteressanten Vortrag „Ueber dem Polarmeer mit dem Fieseler-Storch" zum Einsatz. Der Vortrag findet statt am Dienstag, dem 1. Februar, 20 Uhr, in der Schule zu Feudingen; am Mittwoch, dem 2. Februar, 20 Uhr, im Gemeindesaal zu Birkelbach; am Donnerstag, dem 3. Februar, 20 Uhr, im Gemeinschaftsraum Stark zu Berleburg. Die Karten für die beiden ausgefallenen Vortragsabende mit Dr. Walz haben für die Veranstaltungen in Feudingen und Berleburg Gültigkeit. Für Laasphe wird in Kürze eine Ersatzveranstaltung mit einem namhaften Redner angesetzt werden. Ueber das Schicksal des bekannten Kunsthistorikers konnte leider bisher nichts ermittelt werden.

Winterfilme in Wittgenstein

Wintersport auf glitzernder Eisbahn

Im Zauber verschneiter Berge

Kreis Wittgenstein. Das Deutsche Volksbildungswerk kündigt die Vorführung von drei Winterfilmen an, die in allen Kreisen ungeteilten Beifall finden werden. Der erste Film ist betitelt „Meister der Bretter — eine lustige Fuchsjagd in der Rotwand;" der zweite Film heißt: „Schönheit des Eislaufes" und der dritte „Wenn's draußen wieder schneit" mit dem Altmeister Ludwig Böck. Dazu wird die Wochenschau geboten. Die Filme laufen am Dienstag, dem 1. Februar, 20 Uhr, im Laaspher Tontheater und in Berleburg am Mittwoch, dem 9. Februar, 20 Uhr, voraussichtlich in der Tonfilmbühne.

Kreis Wittgenstein. (Grüße an die Heimat). Folgende Arbeitsmänner grüßen aus Belgien die Wittgensteiner Heimat: Fritz Dienst, Diedenshausen; Ewald Benner, Alertshausen; Chr. Dickel, Berleburg.

GD-Arbeit im Bann Wittgenstein

Kreis Wittgenstein. Am 1. 1. 1944 verkündete der Reichsjugendführer die Parole für das Jahr 1944 „Kriegseinsatz der Hitler-Jugend." Innerhalb dieses Kriegseinsatzes steht der Gesundheitsdienst mit an vorderster Stelle. Der Reichsjugendführer verfügte daher in seinen Durchführungsverordnungen zur Jugenddienstpflicht die Pflichtausbildung aller 16 und 17 jährigen Mädel im Gesundheitsdienst. Die Pflichtausbildung umfaßt 12 Doppelstunden.

So werden auch im Bann Wittgenstein (839) die 16 und 17 jährigen Mädel im Gesundheitsdienst ausgebildet. In einigen Orten des Bannes sind die Mädel zusammengefaßt und werden dort von Fachkräften des DRK geschult. Am Abschluß eines solchen GD-Kurses steht die GD-Prüfung durch einen Arzt bezw. einer Aerztin. Nach bestandener Prüfung wird den Mädels als äußeres Zeichen die GD-Rune verliehen.

Der erste GD-Lehrgang für die 16 und 17 jährigen Mädel wurde bereits vor Weihnachten im Landdienstlager Birkelbach abgeschlossen. Am Sonnabend, dem 22. 1. 1944, war auch der GD-Kursus in Berleburg beendet. Die Prüfung wurde von der Bannärztin Frau Dr. Muth abgenommen. Die Bannmädelführerin Edith Renzing und die Oberfeldführerin Frau Weniger waren ebenfalls zur Prüfung erschienen. Die GD-Referentin des Bannes hieß alle herzlich willkommen und brachte zum Ausdruck, daß die Mädel heute Zeugnis ablegen wollten von dem, was sie sich im Kursus erarbeitet haben.

Die Mädel waren mit einer Begeisterung dabei und bestanden alle die theoretische und praktische Prüfung. Zum Abschluß überreichte die Bannmädelführerin allen Mädeln die GD-Rune und bestätigte sie somit als GD-Mädel des Bannes.

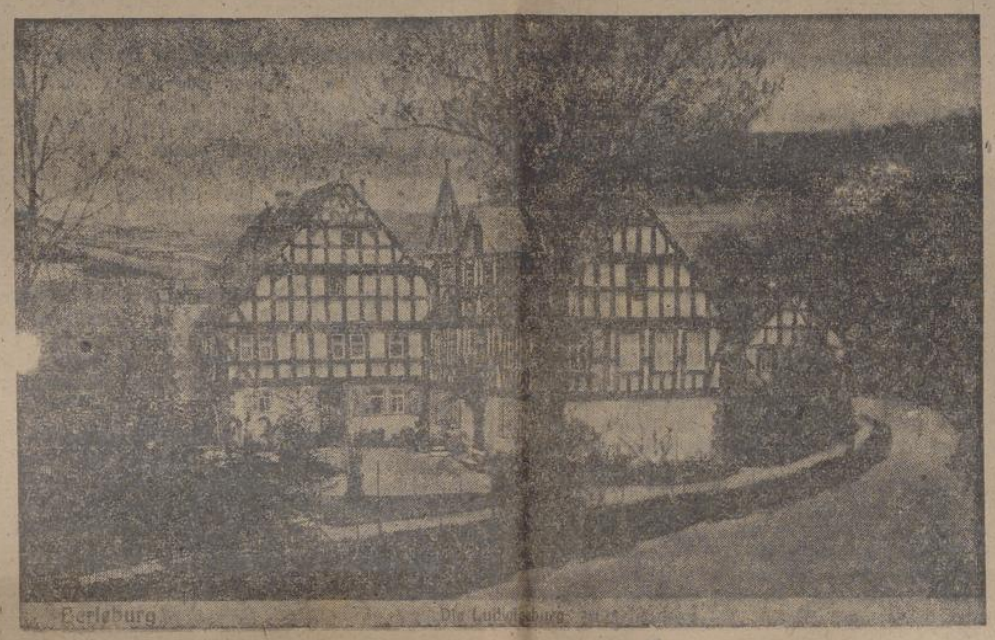
In der Heimat der Väter

Zum Heldentod des Prinzen zu Sayn-Wittgenstein

Berleburg. Es wird unsere Leser interessieren, zu wissen, wer der mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz mit Eichenlaub und Schwertern ausgezeichnete Prinz zu Sayn-Wittgenstein gewesen ist, der nach seinem 83. Luftsieg als Kommodore eines Nachtjagdgeschwaders vor wenigen Tagen den Heldentod gefunden hat.

Bei Major Prinz zu Sayn-Wittgenstein handelt es sich um einen Enkel des vor zwei Jahren verstorbenen, namentlich im nördlichen Teil der Grafschaft Wittgenstein in Berleburg bekannten Grafen Alexander von Hachenburg, Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Sayn, der am 14. Juli 1847 geboren wurde und in erster Ehe verheiratet war mit Yvonne, Tochter des Herzogs de Blacas d'Aulps. Aus dieser Ehe gingen drei Söhne hervor, und zwar Fürst Stanislaus und die Prinzen Friedrich und Gustav Alexander. Letzterer war verheiratet mit Prinzessin Walburga, Freiin von Friesen. Dieser Ehe entsprossen Prinz Ludwig Stanislaus, geboren am 14. August 1916 und Prinz Heinrich, der am gleichen Tage geboren wurde; es waren also Zwillingsbrüder. Ein weiterer Sohn war der am 1. Februar 1926 geborene Prinz Alexander. Einer der Zwillingsbrüder, und zwar Prinz Heinrich, ist der obenerwähnte Fliegerheld. Da der Graf von Hachenburg sein Großvater ist und dieser ein Enkel des russischen Generalfeldmarschalls Ludwig Adolf Peter, Fürst von Sayn-Wittgenstein-Ludwigsburg, somit Vertreter der W.-Ludwigburgischen Linie, ist der ruhmgekrönte Prinz auch ein Nachkomme des Feldherrn.

Der Feldmarschall wurde am 5. Januar 1769 in Berleburg auf der Ludwigsburg geboren. Schon als 26jähriger im Jahre 1795 zeichnete er sich in den Kämpfen in Polen und Kaukasus aus. 1805 war er bei Austerlitz in der Avantgarde, 1806 nahm er am türkischen Krieg teil. 1812 kämpfte er gegen die Franzosen an der Düna. Am 6. Januar 1813 besetzte er Königsberg, am 10. März Berlin und übernahm den Oberbefehl über die verbündete russisch-preußische Armee, wurde aber bei Großgörschen und Bautzen besiegt. Befehligte dann das russische Korps in der böhmischen Armee und kämpfte bei Dresden-Leipzig. Bei Bar sur Aube wurde er schwer verwundet. 1813 wurde er Feldmarschall und 1834 wurde ihm vom König von Preußen der Fürstentitel verliehen. — Major Prinz zu Sayn-Wittgenstein entstammt also einem alten Berleburger Geschlecht, das seit jeher manchen tapferen Kämpfer dem Heere stellte. So haben auch in gegenwärtigen Krieg Namensträger von Wittgenstein ihr junges Leben fürs Vaterland geopfert und hohe Tapferkeitsauszeichnungen erhalten.



Berleburg — Die Ludwigsburg

Ludwigsburg zu Berleburg
Das Geburtshaus der Vorfahren des Fliegerhelden (Aufnahme: NZ-Archiv)

Stadt und Amt Berleburg

Anfertigung von Pantoffeln

in der NS-Frauenschaft Berleburg

Berleburg. Im Gemeinschaftsabend der NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk wurden am Mittwoch abend unter Anleitung durch die Ortsfrauenschaftsleiterin die Anfertigung der ersten Pantoffeln in Angriff genommen. Schnittmuster, Nähmaschine und Bügeleisen standen zur Verfügung. Dazu kamen als Muster, die von der Ortsfrauenschaftsleiterin bereits angefertigten Pantoffeln in verschiedenen Ausführungen für jung und alt, die zur Nachahmung direkt anspornten. Wenn sich auch die nicht so rege Beteiligung für die Arbeitenden selbst angenehm auswirkte, kann doch erwartet werden, daß diese Abende etwas besser besucht werden. Immer wieder muß man staunen, wie aus den kleinsten Resten, die doch sonst kaum Verwendung finden, noch so schöne und praktische Sachen angefertigt werden können. Und wer braucht nicht mal hin und wieder ein Paar neue Pantoffeln! Wer also Lust hat, selbst welche anzufertigen, sehe sich zuerst in den nächsten Tagen die Ausstellung im Schaufenster der Müttterschule an und komme dann zum nächsten und den weiteren Abenden (jeden Mittwoch um 20 Uhr) in unser Heim am Hindenburgplatz. Auch Nichtmitglieder sind jederzeit millkommen.

Raumland. (Zum 30. Januar.) Anläßlich des Tages der Machtübernahme veranstaltet die Ortsgruppe der NSDAP am Sonntag vermittag um 10 Uhr im Hartmannschen Saale in Dotzlar eine Feierstunde, an der außer der Parteigenossenschaft alle Gliederungen und angeschlossenen Verbände teilnehmen. Auch die Bevölkerung ist herzlich eingeladen.

Berghausen. (Eine Feierstunde.) Die Ortsgruppe der NSDAP Berghausen hält am 30. Januar, 10 Uhr, in der Schule eine Feierstunde ab, an der alle Parteigenossen, die Gliederungen der Partei und die angeschlossenen Verbände teilnehmen. Gleichzeitig ist die gesamte Einwohnerschaft herzlich eingeladen.

Schüllar-Wemlighausen. (Gedenkfeier). Am 30. Januar begeht die Ortsgruppe Schüllar-Wemlighausen anläßlich des Jahrestages der Machtübernahme durch die NSDAP um 15 Uhr nachmittags im HJ-Heim eine Feierstunde. Die Politischen Leiter, die Gliederungen und angeschlossenen Verbände treten um 14 Uhr auf dem Schulhof zu einem Propagandamarsch an. Zu dieser Feierstunde ist die Gesamtbevölkerung herzlich eingeladen.

Stadt und Amt Laasphe

Niederlaasphe. (Eine Feierstunde der NSDAP.) Am Sonntag, dem 30. Januar, 15 Uhr, findet im Gasthaus Schreiber, Niederlaasphe, eine Feierstunde der Ortsgruppe aus Anlaß der Machtübernahme der NSDAP statt. — Es spricht: Ortsgruppenschulungsleiter Pg. Richstein. Alle Parteigenossen, Gliederungen und angeschlossenen Verbände sowie alle Volksgenossen nehmen an dieser Veranstaltung teil. — Für die Parteigenossen findet anschließend noch eine Mitgliederversammlung statt.

Feudingen. (Feierstunde zum 30. Januar). Die Feierstunde zum 30. Januar findet in unserer Ortsgruppe am Sonntag, 14 Uhr, im Gemeinschaftsraum der Schule statt. Eine geschlossene Teilnahme der Parteigenossenschaft und der Formationen wird erwartet. Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen.

Feudingen. (Ehrenchronik des Alters.) Am heutigen Tage begeht der Invalide August Knoche bei noch verhältnismäßig guter Rüstigkeit seinen 86. Geburtstag. Dem allseits geschätzten Lebensjubilar zu seinem Ehrentage auch unsern herzlichsten Glückwunsch.

Fischelbach. (Beförderung und Auszeichnung.) Der Unteroffizier Artur Schreiber wurde zum Feldwebel befördert. — Dem Obergefreiten Heinz Schreiber wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Prämie für rasche Entladung

Die Wagenbüros der Reichsbahn sind ermächtigt, den Verladern, die ankommende Wagen so rasch entladen, daß sie unmittelbar daran wieder beladen werden können, diese Waggons sofort zur Wiederbeladung zu überlassen. Das verladene Gut muß jedoch seiner Art nach zu dem gehören, das im Krieg vorzugsweise versandt wird. Der Verlader braucht in diesem Falle also nicht auf die meist ungewisse Wagenverfügung zu warten. Es empfiehlt sich, bei der Güterabfertigung anzufragen, ob als Prämie für rasche Entladung eine vorzeitige Wagengestellung garantiert werden kann.

Amt Erndtebrück

Erndtebrück. (Feierstunde zum 30. Januar.) Der 30. Januar hat in der Geschichte unseres Volkes eine Bedeutung erlangt, wie wohl kaum ein geschichtlich bedeutungsvoller Tag zuvor. Am 30. Januar des Jahres 1933 vollzog sich durch die Machtübernahme durch den Führer eine geschichtliche Wende allergrößten Ausmaßes, die eine Zeit der Erniedrigung und Schmach für unser Volk beendete und zugleich eine Zeit des Aufstiegs einleitete. — Aus Anlaß der Wiederkehr dieses bedeutungsvollen Tages findet am Sonntag ein Propagandamarsch durch einige Straße unseres Ortes statt, dem sich um 10 Uhr eine Feierstunde im Patt'schen Saale anschließt. Die Parteigenossenschaft, die Gliederungen und angeschlossenen Verbände nehmen geschlossen an der Veranstaltung teil. Antreten um 9,30 Uhr mit Fahnen in der Bahnhofstraße. Alle Volksgenossen, insbesondere auch alle Wehrmachtangehörigen, sind zu der um 10 Uhr beginnenden Feierstunde herzlich eingeladen.

Erndtebrück. (Verlegung des Vortragsabends.) Der von dem Deutschen Volksbildungswerk angezeigte Vortragsabend für Dienstag, den 1. Februar, mit Dr. Hanmuth Sudheimer muß auf den 28. Februar verlegt werden. Der Redner teilt mit, daß er infolge Evakuierung zurzeit nicht abkommen könne. Wir müssen uns also noch etwas gedulden. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

So was gibt es heutzutage . . .!

So was gibt es heutzutage, daß mit großem Ernst an die Schriftleitung einer deutschen Zeitung das Ansuchen gestellt wird, die Schriftleitung möchte alle Veröffentlichungen, die ein bestimmtes Fachgebiet angehen, vorher zur Begutachtung vorlegen. Es müsse verhindert werden, daß etwas in den Zeitungen stehe, was aus diesem oder jenem Grunde nicht genehm wäre.

Moral: Es ist gleichgültig, von wem dieses Ansuchen gestellt wurde. Es sei auch zugestanden, daß es in höflicher Form vorgebracht wurde, und vom Standpunkt der betreffenden Personen, Institutionen oder Vereinigungen verständlich sein mag, wenn man dort so etwas für möglich hält. Aber das ist in der Tat unmöglich! Denn es gibt auch heute, trotz des Krieges, keinerlei Zensur für die deutschen Zeitungen! Auch nicht für „So was gibt es heutzutage..." Es gibt keine Pflicht, Berichte, Artikel oder Meldungen vor der Veröffentlichung erst vorzulegen, bei wem es auch immer sei. Es gibt nur einen Zensor: Das Pflichtgefühl des Schriftleiters und seine Verantwortlichkeit gegenüber dem Volksganzen. Und niemand hat das Recht, von einem Schriftleiter zu verlangen, er müsse erst fragen, ob er etwas schreiben oder veröffentlichen darf. Dafür trägt er freilich auch die volle Verantwortung für das, was er schreibt und veröffentlicht! Nur eine einzige Ausnahme gibt es. Ueber militärische Dinge und geheimzuhaltende Fragen der Kriegsführung darf nur im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen etwas veröffentlicht werden. Und die Berechtigung, ja die unbedingte Notwendigkeit dieser Zensur wird wohl jedem klar sein, der etwas von Spionage und Geheimhaltung weiß. Kondi

Erndtebrück. („Bunter Abend" in Erndtebrück). Wie nicht anders zu erwarten, brachte die am gestrigen Abend im Saale Patt durchgeführte KdF-Veranstaltung ein vollbesetztes Haus. Ein buntes und abwechslungsreiches Programm sorgte dafür, daß den Gästen Freude und Entspannung nach des Tages Arbeit beschert wurde. Herzlicher Beifall lohnte die Künstlerschar, die mit Musik, Gesang und Tanz aufwartete. Erwähnen wollen wir den Ansager Richard Kautz, der mit seinem urwüchsigen Humor einen besonderen Anteil an dem Erfolg des Abends hatte. Ausführlich berichteten wir bereits gestern über das Auftreten der Künstlergruppe unter Berleburg und Laasphe, wo die Veranstaltung schon früher stattfand.

Sammelt Felle für unsere Soldaten

Die Reichsfachgruppe der Kaninchenzüchter hat zu einer restlosen Erfassung aller Kaninchenfelle aufgerufen. Die Parole heißt: Sammelt Felle für unsere Soldaten. Alle Felle müssen abgeliefert werden, um sie der Industrie zur Verfügung zu stellen, damit unsere Soldaten im Osten und Norden warme Kleidung bekommen. Jeder Volksgenosse der Kaninchenzüchter oder -halter ist, muß sich an der Sammlung beteiligen.

Aus der Bewegung.

NSDAP, Ortsgruppe Rückershausen

Am Sonntag, dem 30. Januar, Antreten aller Politischen Leiter, Parteigenossen, der Gliederungen und angeschlossenen Verbände bei Vogel, Rippershausen, zum Propagandamarsch um 9,15 Uhr. — Anschließend Teilnahme an der Feierstunde im Vereinshaus zu Rückershausen. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk und Jugendgruppe Berleburg

An der Feierstunde zum 30. Januar nehmen wir geschlossen teil und treffen uns eine Viertelstunde vor Beginn im Stark'schen Saale.

HJ, BDM u. BDM-Werk „Glaube und Schönheit" Raumland

Die obengenannten Einheiten treten am Sonntag, dem 30. Januar, um 8,45 Uhr vormittags, pünktlich bei der Schule an. Wir nehmen geschlossen an der Feier zum 30. Januar teil.

Mädel-Schar Feudingen GD-Kursus

GD-Kursus für den Jahrgang 1926/27 findet am Sonntag, dem 30. Januar, 15,30 Uhr, in der Schuli in Feudingen statt.

Flieger-HJ, Schar Erndtebrück

Am Sonntag, dem 30. Januar, Antreten um 8,30 Uhr, beim „Wittgensteiner Hof".

SA-Sturm 11/139 Erndtebrück

Der gesamte Sturm tritt am 30. Januar, vormittags um 9,15 Uhr beim „Wittgensteiner Hof" an.



Ihre Verlobung geben bekannt:

Irma Irle
Günter Klatt

Arfeld i. W. — Berlin-Wilmersdorf

28. Januar 1944

Wir sagen allen, die uns zu unserer Kriegstrauung durch Glückwünsche und Geschenke erfreuten, auch im Namen unserer Eltern,

herzlichen Dank

Georg Marburger und Frau
Friedchen geb. Klinkert

Elsoff, im Januar 1944.

Für die mir zu meinem 50-jährigen Arbeitsjubiläum zugegangenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten aus nah und fern sage ich allen meinen

herzlichsten Dank.

Wilhelm Grebe.

Wingeshausen, im Jan. 1944.

Für die innige Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

danken wir herzlichst.

Geschwister Harth.

Berleburg, im Januar 1944.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heldentod unseres lieben Bruders, meines unvergeßlich. Bräutigams, des Feldwebels Karl Meier, sagen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
Familie Heinrich Meier
Elisabeth Nölle als Braut.

Raumland, im Januar 1944.

Wir sagen allen, die unseren beim Heldentode meines lieben Gatten und unseres guten Sohnes und Bruders, des Gefr. Ernst Schmidt, in so liebevoller Teilnahme gedachten

herzlichen Dank.

Besonders danke ich meiner lieben Emmi Göbel für ihre aufopfernde Liebe und Treue.

Im Namen aller Angehörigen:
Frau Luise Schmidt geb. Bode.

Erndtebrück, im Januar 1944.

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme

danken wir herzlichst

Heinrich Rompel
und Angehörige.

Schwarzenau, im Jan. 1944.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir auf diesem Wege allen unseren

herzlichen Dank.

Frau Ewald Weber
und Kinder.

Hesselbach, im Januar 1944.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Sohnes sage ich allen, auch Herrn Pfarrer zur Nieden für seine trostreichen Worte,

herzlichen Dank

Frau Witwe Döpp
und Angehörige

Mollseifen, im Januar 1944.

Für die uns anläßlich unserer Goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir allen auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank.

August Witte und Frau.

Berleburg, im Januar 1944.

Kreishandwerkerschaft Wittgenstein.

Sprechtage verlegt

für **Erndtebrück** auf 7. Februar, für **Laasphe** und **Feudingen** auf 8. Februar.

Klempner und **Schlosser** Eisenscheine abholen.

Knaben-Anzüge

in hübschen, tragfähigen Mustern und großer Auswahl z. Zt. vorrätig.

Fritz Trainer
Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung
Hilchenbach

Sackkleber

klebt im Nu, und das Loch ist zu.

1 kg Büchse RM. 6.– liefert

Joh. Ande, Bromskirchen.

Hausfrauen und Töchter! Aus Alt mach Neu!

Jetzt alles selbst schneidern, bestellen Sie noch heute unser praktisches Zuschneidehilfs-System „Weinert". Sie können damit alle Garderoben, wie: Mäntel, Kleider, Herren- und Kindergarderoben nach allen Modellheften mit Schnittmusterbogen, auf Ihre eigene Figur passend, herstellen und daher selbst zuschneiden. Langwierige Anproben fallen fort! Einmalige Anschaffung. Preis 7.50 RM. zuzügl. 70 Pfg. Porto. Zu beziehen durch Frau **Johanna Ebert, Worms-Rh. 25,** Postfach 59.

Arzt,

mit guter Praxis, sucht Lebensgefährtin von 18—28 Jahren aus guter Familie.

Näh. u. 161 durch Briefbund

Treuhelf, Briefannahme **Dortmund 1,** Schließfach 857.

ROCHE Heilmittel



stets auf der HÖHE



Frau S. näht Fallschirme ...

aber nach dem Dienst versorgt sie noch ihren Haushalt. Sie weiß ihre Zeit gut einzuteilen. Mit dem Wäschewaschen macht sie es so: Ist sie von daheim fort, läßt sie die Wäsche genügend lange in Henko weichen. Gut durchgestampft, wird die eingeweichte Wäsche nur noch bis zum Kochen gebracht, dann läßt man sie ziehen. Der meiste Schmutz wird schon vor dem Kochen entfernt. Heute kommt es darauf an, leichter zu arbeiten, die Wäsche zu schonen, mit dem Waschpulver auszukommen und wenig Kohle zu verbrauchen.

Beamter sucht für sofort

4-5 Zimmer-Wohnung

im Kreise Wittgenstein. Eilzuschriften erbet. unt. S. 297 an die Nat.-Ztg. Berleburg.

Suche 2—3 Zimmer

einschl. Küche, mit oder ohne Möbel, vorübergeh. zu mieten.

E. Blasberg. W.-Barmen, Paracelsusstr. 73.

19jähriges Mädchen

sucht leichte Stelle

in landwirtschaftl. Haushalt.

Zuschr. unt. **K. 300** an die Nat.-Ztg., Geschäftsst. Laasphe.

Schmiedelehrling

für sofort oder zum 1. April **gesucht.**

Jak. Althaus, Schmiedemeist. **Müsen** üb. Kreuztal, Krs. Siegen

---

Fleißige, tüchtige Kraft

für Geschäftshaushalt (2 Pers.) die auch im Geschäft leichte Arbeiten zu erledigen hat, **gesucht.**

Zuschr. unt. **K. F. 299** an die Nat-Ztg., Geschäftsst. Laasphe.

Zum Beginn des neuen Pflichtjahres nach Laasphe kinderliebes, nettes

Pflichjahrmädel

gesucht, das zu Hause schlafen kann.

Näh. zu erfr. b. d. Nat.-Ztg Geschäftsst. Laasphe.

OT-Nachrichtenmädel

sowie einige **Feldpostgehilfinnen** für Einsatz in den besetzten Gebieten fortlaufend **gesucht.** Alter 21—35 Jahre; gute Allgemeinbildung Bedingung. Auch frühere Bewerberinnen, die inzwischen keine Ablehnung erhielten, können sich melden. Eilangebote mit allen erforderlichen Unterlagen erbeten an:

Organisation Todt - Zentrale
Personalamt (P II)
Berlin-Charlottenburg 13.

Der Reichsminister f. Rüstung und Kriegsproduktion
Chef des Transportwesens
Berlin NW 40, Alsenstraße 4
Telefon 11 65 81 sucht:

Maschinenbuchhalter (innen)
Lohnverrechner (innen)
Stenotypistinnen
Kontoristinnen
Präger (innen) für Adrema
Locherinnen
Tabellierer (innen)
für Lochkartensysteme

Modehaus

Neumann & Co.

Siegen

Ruf nur 1532.

Wie seit Jahrzehnten

kaufen wir auch jetzt zu Leipziger Höchstpreisen

Füchse - Marder - Jltisse

Pelz-Becker

Inh. Erich Becker, Kürschnermeister

Ruf 3830 **Siegen** Marburger Str. 10 12

Rheika Lebensmittel

preiswert und gut

Wachmänner

auch gesetzten Alters, für besetzte Westgebiete und Ausland **sofort gesucht.** Im besetzten Gebiet freie Unterkunft, Wehrmachtsverpflegung und Bekleidung. Bewerbungen erbeten an **Düsseldorfer Wach- u. Schließgesellschaft, Düsseldorf,** Bismarckstr. 44, 46, z. Zt. Hallbergstraße 36.

Als Fernsprecher

und **Feldpostgehilfen** werden laufend **Männer** im Alter von 44—55 Jahren zum Einsatz in den besetzten Gebieten dringend **gesucht.**

Eilangebote mit den erforderlichen Unterlagen erbeten an:

Organisation Todt - Zentrale
Personalamt (P II)
Berlin-Charlottenburg 13.





---

217. Zuchtviehabsatzveranstaltung

von Rotviehbullen, Kühen und Rindern
am Donnerstag, den 10. Februar 1944
in Frankenberg/Eder (Ziegeleihalle)

Zum Auftrieb gelangen:

55 Bullen, 25 Rinder und Kühe.

Die Sonderkörung ist am 9. Februar um 16 Uhr.
Beginn des Verkaufs am 10. Februar um 11 Uhr.
Beste Gelegenheit zum Erwerb erstklassiger Zuchttiere.

Verband
Kurhessisch-Waldeckischer Rotviehzüchter in Frankenberg/Eder.

Laasphe Tontheater.

Sonnabend	Sonntag	Montag
20 Uhr	17.30 u. 20 Uhr	20 Uhr

Symphonie eines Lebens

Ein künstlerisch einzigartiger Film, ein Meisterwerk der Tobis

Henny Porten, Harry Bauer, Gisela Uhlen, Albert Florath, Harald Paulsen, Gustav Waldau

Kulturfilm. Die Deutsche Wochenschau.

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Laasphe Tontheater.

Sonntag, 13.30 Uhr

Der blaue Diamant

Kulturfilm. Die Deutsche Wochenschau.

Jugendliche haben keinen Zutritt.

---

1. Ladung
Saathafer Fichtelgebirgs - Hochzucht
1. Ladung
Saathafer Petkuser Flämmingsgold-Hochzucht

eingetroffen. Wir bitten unsere Kundschaft, soweit es eben möglich ist, ab sofort den **Umtausch gegen Futterhafer** vorzunehmen und nicht bis zur Aussaat zu warten.

Bei dieser Gelegenheit kann, soweit gesetzlich zulässig, ein Teil **Dünger** mitgenommen werden. Säcke sind unter allen Umständen mitzubringen.

Wittgensteiner Kornhaus G. m. b. H.
Berleburg i. W.

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten

für die 59. Zuteilungsperiode findet in Berleburg, **Laasphe** und **Erndtebrück** am Montag, dem 31. Januar und Dienstag, dem 1. Februar in der üblichen Reihenfolge statt.

In den Ausgabeterminen dürfen nur erwachsene Personen erscheinen, die in der Lage sind, die empfangenen Lebensmittelkarten nachzuprüfen.

Berleburg, Laasphe und Erndtebrück, den 28 Januar 1944.

Der Amtsbürgermeister.

Offizier-
Geländestiefel
Nr. 43½ u. and.
Uniformstücke
f. meinen Bruder zu kauf. gesucht. Schriftl. Angeb. erb. unt. T. 294 an d. Nat.-Ztg. Gesch. Laasphe.

Rote lederne
Geldbörse
mit Inhalt **verloren.** Geg. Belohnung abzugeb. bei
Frau H.. Fischer Laasphe am Fang,

Elektr.
Plattenspieler
mit Platten für Radio gegen
Radio zu vertauschen
Frau Freund, Beddelhausen Haus Nr. 2

Die Aussagen, die ich gegen den Handelsmann **G. Affierbach,** Womelsdorf gemacht habe, nehme ich hiermit zurück.

August Bald
Rintne.

Suche dringend gut erhaltene
Schreibmaschine.
Zuschr. unt. A. Z. 296 an d. Nat.-Ztg. Berleburg.

Gut ausgebildet.
Hirtenhund
billig **zu verkauf.**
Näheres ie der Nat.-Ztg. Berleburg

Suche gut erh. Damen-
Fahrrad.
Biete Herren-
Wintermantel
Gr. 48, grau. Zuschr. unt. P. 293 an d. Nat.-Ztg. Berleburg.

Familien-Anzeigen in die Nat.-Ztg.

Der Reichsminister f. Rüstung und Kriegsproduktion
Chef des Transportwesens
Berlin NW 40, Alsenstraße 4
Telefon 11 65 81 sucht:

Kraftfahrer
Kraftfahranlernlinge
Kfz-Meister und
-Handwerker
kfm. Personal
Köche
Schuster, Schneider
Stenotypistinnen
Kontoristinnen

Einsatz weitgehendst n. Wunsch.

Verloren am 22. Januar in Laasphe „Unterm Hombach" am Grundstück von Herm. Loos und Wwe. Adolf Roth ein **20 m Stahlbandmaß.** Abzugeb. beim Fundbüro in Laasphe. Wiederbringer erhält Belohnung.

















